

# Das Züchtigungsrecht des Lehrers = Du droit de correction de l'instituteur

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **15 (1913-1914)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-242355>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. Die Regelung der Naturalienfrage erfordert von den Gemeinden finanzielle Opfer. Herr Regierungsrat Lohner hat von Hunderttausenden gesprochen. Wir wissen, dass die Finanzlage einer grossen Anzahl bernischer Gemeinden sehr gespannt ist und Mehrbelastungen fast nicht trägt. Nun aber hat der Grosse Rat letzthin ein neues Jagdgesetz angenommen, das die Einführung der Revierjagd vorsieht. Welche Einnahmen daraus den Gemeinden erwachsen, zeigt das Beispiel des Kantons Aargau, in dem einzelne Gemeinden von ihrem Revier einen Pachtzins von tausend und mehr Franken erzielen. Die Lehrerschaft hat allen Grund, sich sehr für dieses Gesetz zu interessieren, und das Schlagwort « Herrenjagd » darf sie nicht abhalten, dafür zu stimmen.

### Das Züchtigungsrecht des Lehrers.

Das Urteil des Obergerichtes, wonach ein Lehrer im Laupenamte wegen Vornahme einer körperlichen Züchtigung zu einer Busse von Fr. 15, einer Entschädigung an die Zivilpartei von Fr. 30 und zu den Kosten verurteilt wurde, hat in Lehrerkreisen ein sehr begreifliches Aufsehen erregt. Eine Sektion beantragt, es möchten Mittel und Wege gesucht werden, die dem Lehrer von Gesetzes wegen ein massvolles körperliches Züchtigungsrecht sichern. Der K. V. hat die Angelegenheit Samstag, den 6. Dezember, in Anwesenheit des Herrn Grossrat Mühlethaler, der die Kämpfe vor 15 Jahren mitgemacht hat, beraten. Nach langer und reiflicher Abwägung aller Umstände, namentlich auch in Beachtung der Lehren, die uns aus den Ereignissen von 1898 und 1899 erwachsen, hat der K. V. beschlossen, von der Einleitung einer derartigen Bewegung abzusehen. Die Ansichten über die körperliche Züchtigung haben sich nun einmal geändert, und wir würden uns selbst als bankerott erklären, wenn wir sagten, ohne Körperstrafe könnten wir nicht Schule halten. Die Angelegenheit wird überdies ohne unser Zutun im Grossen Rate zur Sprache kommen, indem eine betreffende Interpellation in Aussicht gestellt ist.

Das Perfide aller derartigen Fälle liegt nicht in dem Urteile selbst, sondern in der Art und Weise, wie sie abgewickelt werden. Wenn sonst ein Beamter sich gegen seine Vorschriften verstösst, wird er auf dem Disziplinarwege von den zuständigen Administrativbehörden bestraft, so dass seine eventuelle Strafe nicht noch durch eine grosse Kostensumme verschärft wird. Bei einem Lehrer, der wegen körperlicher Züchtigung mit dem Gesetz in Kollision gerät, geht die Sache

finances financiers. M. le conseiller d'Etat Lohner a parlé de centaines de mille francs. Nous savons que la situation financière d'un grand nombre de communes bernoises est très tendue et que de nouvelles charges sont à peine possibles. Mais le Grand Conseil a accepté récemment une nouvelle loi sur la chasse qui prévoit l'introduction de réserves. Pour se rendre compte des recettes que procurent les réserves aux communes, il suffit de citer le canton d'Argovie où certaines communes retirent de leur réserve un intérêt de plus de mille francs. Le corps enseignant a tout lieu de s'intéresser à cette loi et le mot à effet « Chasse de grosses nuques » ne doit pas les empêcher de voter en faveur de la loi.

### Du droit de correction de l'instituteur.

Le jugement du tribunal suprême par lequel un instituteur du district de Laupen a été condamné pour châtimens corporels infligés à un élève à une amende de fr. 15, à une indemnité de fr. 30 à la partie civile et aux frais a été vivement commenté dans le corps enseignant. Une section du B. L. V. propose de rechercher les moyens d'assurer à l'instituteur par la loi le droit d'infliger des châtimens corporels modérés. Le C. C. a discuté cette proposition samedi, 6 décembre, en présence de M. Mühlethaler, député au Grand Conseil, qui a suivi, il y a 15 ans, les débats auxquels cette même question avait donné lieu. Après un examen approfondi des faits et eu égard aux expériences recueillies des événements de 1898 et 1899, le C. C. décide de ne pas entrer dans la voie proposée. Les opinions relatives aux châtimens corporels se sont quelque peu modifiées, et nous ne saurions, sans faire injure à nos principes pédagogiques, déclarer que nous ne pouvons enseigner sans recourir aux châtimens corporels. Au reste, cette question sera portée devant le Grand Conseil sans nos soins par voie d'interpellation.

Ce qu'il y a de perfide dans des cas de ce genre, ce n'est pas le jugement même, mais la manière dont ces cas se déroulent. Il est d'usage, quand un fonctionnaire manque à ses devoirs, de le citer devant les autorités administratives dont il relève et celles-ci le punissent par voie disciplinaire, de sorte qu'une punition éventuelle n'est pas aggravée par des frais considérables. Mais lorsqu'il s'agit d'un instituteur qui a infligé une punition corporelle à un élève, le cas est tout autre: des rapports médicaux-légaux sont rédigés, une nuée de témoins comparait, souvent la moitié

anders: ärztliche Gutachten werden abgefasst, ein grosses Zeugenverhör, oft ist fast ein halbes Dorf geladen, wird arrangiert, zwei Anwälte treten in Funktion; es erfolgt ein Urteil erster Instanz, dann Appellation und endlich nach 1½-jähriger peinlicher Prozedur wird das definitive Urteil gesprochen. Um einer Sache willen, die in Tat und Wahrheit eine Bagatelle im buchstäblichen Sinne des Wortes ist, werden 600 bis 700 Franken Kosten verursacht. Und der Lehrer hat kein Mittel, dieser Prozedur auszuweichen; er kann sich nicht einfach einer Busse unterziehen, um die Geschichte zu beendigen; ein böswilliger Gegner zwingt ihm den Monstreprozess auf den Hals und die Gerichte leihen diesem ihre Mithilfe. Wenn wir also Schritte unternehmen wollen, so müssen wir es nach der Richtung tun, dass alle derartigen Fälle auf den Beschwerdeweg: Schulkommission, Inspektorat, Unterrichtsdirektion, verwiesen werden. — Ob dies möglich und erreichbar ist, wird der K. V. gerne prüfen.

### Bernischer Lehrerverein und Schweizerischer Lehrerverein.

1. In der Urabstimmung sind die neuen Statuten mit 1771 gegen 874 Stimmen angenommen worden. Als Mitglied des Zentralvorstandes wurde gewählt Fräulein Dr. E. Graf in Bern mit 1574 Stimmen gegen 1087 Stimmen, die auf Herrn Sekundarlehrer Schmid in Chur fielen. Die offizielle Mitteilung in der Schweizerischen Lehrerzeitung enthält den Satz: «Infolge eines Missverständnisses bei der Versendung erhielten eine Anzahl Mittelschullehrer im Kanton Bern keine Stimmzettel, wogegen zu spät reklamiert wurde.» Dazu muss bemerkt werden, dass die Betroffenen Tag für Tag auf die Stimmzettel warteten und naturgemäss erst dann reklamieren wollten, als sie sicher annehmen konnten, dass sie übergangen worden waren. Auf unserem Sekretariat haben auch eine ganze Anzahl Lehrerinnen reklamiert, sie hätten keine Stimmzettel erhalten. Diese Reklamationen nun sind leider in der Tat zu spät gekommen, so dass den Betroffenen nicht mehr geholfen werden konnte. Im fernern beklagen sich unsere jurassischen Kollegen, dass ihnen alle Schriftstücke, Statuten und Stimmzettel in deutscher Sprache zugeschickt worden seien. Wir sind im Kanton Bern gewöhnt, beide Sprachen gleich zu behandeln, und es wäre gewiss im allerersten Interesse des S. L. V. gelegen, wenn er die Uebersetzungskosten nicht gescheut hätte. Unsere jurassischen Kollegen sind im S. L. V. eine

de la population d'un village, deux avocats entrent en scène, puis un jugement en première instance est prononcé et suivi immédiatement d'un recours en cassation. Enfin, au bout de 1½ an d'une procédure inextricable, un jugement définitif est prononcé. Ainsi pour une bagatelle, c'est le cas de le dire, il résulte des frais s'élevant à fr. 600 à fr. 700. Et dire que l'instituteur n'a aucun moyen de se soustraire à cette procédure. Il ne peut se soumettre simplement à une amende pour en finir avec les tracasseries. Un adversaire malintentionné le pousse à un interminable procès, et les tribunaux lui prêtent main forte. Ainsi, si nous voulons faire des démarches utiles, il faut chercher à obtenir que des cas de ce genre soient liquidés par voie administrative: Commission scolaire, Inspectorat, Direction de l'Instruction publique. Le C. C. est tout disposé à examiner si cette solution est possible.

### Société des Instituteurs bernois et Association suisse des Instituteurs.

1. Les nouveaux statuts ont été adoptés par 1771 voix contre 874. M<sup>lle</sup> Dr Graf, à Berne, a été élue membre du Comité central par 1574 voix contre 1087 obtenues par M. Schmid, professeur, à Coire. La communication officielle des résultats publiée dans la «Lehrerzeitung» contient le passage suivant: «Par suite d'un malentendu lors de l'expédition des bulletins de vote destinés au canton de Berne, un certain nombre de maîtres des écoles moyennes n'ont pas reçu de bulletin et leurs réclamations nous sont parvenues trop tard.» Il y a lieu de faire remarquer que les intéressés attendaient chaque jour leur bulletin, ne voulant adresser une réclamation qu'après s'être convaincus qu'on les avait vraiment oubliés. Un bon nombre d'institutrices ont aussi fait des réclamations à notre secrétariat, parce qu'elles n'ont point reçu de bulletin de vote. Ces réclamations ont été malheureusement faites un peu tard, de sorte qu'il n'y avait plus moyen d'y faire droit. En outre, nos collègues jurassiens se sont plaints de ce que toutes les pièces relatives à la votation, ainsi que les statuts et les bulletins de vote leur aient été envoyés rédigés en langue allemande. Dans le canton de Berne, nous sommes accoutumés à traiter les deux langues de même façon. Il aurait été certainement de l'intérêt de l'A. S. I. de ne pas reculer devant les frais de traduction. Nos collègues jurassiens